

Schwarzelfen nannte, in allen Ritzen der Erde. Dort suchten sie zu all dem glänzenden Golde zu gelangen, das so reichlich in dem dunklen Erdenchoße zerstreut liegt, denn sie waren sehr geizig und goldgierig! Da sie aber zu träge zur Arbeit waren, so nahmen sie das Gold und Silber den guten und fleißigen Zwergen fort, die als kleine Bergmänner in der Erde arbeiten und nur mühsam die köstlichen goldenen Schätze aus der großen Tiefe höher hinauf schaffen, damit sie die Menschen, welche auch Bergbau treiben, finden können; denn so tief, wie die Zwerge im Innern der Erde wohnen, wird niemals ein Mensch hineindringen, da es dort noch flüssiges Feuer giebt, das sie verbrennen würde. Die Zwerge aber brauchen eben dieses flüssige Feuer, um das Gold und Silber zu schmelzen, damit sie es dann in das bröckelige Gestein gießen können, wo es die Menschen zuletzt finden.

Nun war zur Zeit im Blumenreiche der Elfen große Trauer, denn der König der Schwarzelfen hatte die liebliche Braut des Königs der Blumenelfen, Libella, entführt, als sie in einer hellen Mondscheinmacht im Walde mit ihren Gespielinnen Tanzreigen aufführte. Tief in den Erdenchoß hatte der schwarze, häßliche Gnom die zarte Lichtgestalt geschleppt, und nun war es gewiß, daß Libella sterben mußte, wenn sie nicht noch vor dem Eintreten des Neumondes aus der dunkeln Tiefe zum lichtgrünen Walde zurückkehren durfte. Aber, wer sollte da hinabsteigen, wo keiner der Elfen Weg und Steg wußte? Sie schwebten nur sichtbar in den Mondesstrahlen und unsichtbar für Menschengaugen auf den Wellen des Sonnenlichtes dahin — sie kannten die Finsternis nicht. Traurig saß daher der schöne Elfenkönig Silberich in